



Fotos:  
Martine Wolhauser  
Übersetzung:  
Nicolas Rütche



JAHRESBERICHT 1995



Notschlafstelle  
Route de Bourguillon 1  
Postfach 75  
1700 Freiburg

Tel: 037 28 22 66  
ab November  
Tel: 026 481 22 66

Öffnungszeiten:  
19 - 9 Uhr

Verfügbarkeit: 19 Betten  
Ein Zimmer für Frauen reserviert

Preise für BenutzerInnen  
7.-: Übernachtung (Abendessen  
und Frühstück inklusive)  
5.-: Übernachtung und Frühstück  
4.-: nur Abendessen  
Plus Mithilfe im "Haushalt"

## Vorstandsmitglieder

Martin Hošek, Président  
Eugène Chatagny,  
Finanzkommission  
Bruno Kaufmann, Juristische  
Beratung  
Célia Wüst, Personalkommission  
Eric Joye, Personalkommission  
Mireille Burgos-Schöpfer  
Mireille Taillens, Sekretärin  
Marion Canevascini, Betriebsrat,  
Personalkommission  
Emmanuel Gonzalez, Betriebsrat  
Giovanna Malandra, Betriebsrat  
Ruth Moehr, Betriebsrat,  
Finanzkommission  
Gladys Monnier, Betriebsrat  
Ana Tordera, Betriebsrat,  
Personalkommission  
Julianne Torrent, Betriebsrat,  
Personalkommission

Mitglied mit beratender  
Stimme

Marlène Messerli, Vertreterin von  
Caritas-Schweiz

## MitarbeiterInnen

Pierre-Olivier Bressoud  
Marion Canevascini  
Franco De Guglielmo  
Erik Del Priore  
Emmanuel Gonzales  
Giovanna Malandra  
Ruth Moehr  
Gladys Monnier  
Anna Nordin  
Lorenzo Scascighini  
Yolanda Sieber  
Emmanuelle Straub  
Ana Tordera  
Julianne Torrent  
Colette Vuillerat

Sekretärin Mireille Taillens  
Einkäufe und Reparaturen Alfred  
Rüegsegger  
Supervision Thomas Renz

**Chez nous, votre argent travaille.**



 **Banque de l'Etat  
de Fribourg**

500 000 Arme in der Schweiz ... und was dann ...

Existenzminimum in der Bundes-  
verfassung, welches ein würdiges  
Dasein garantiert.

Wir hoffen zudem, dass ein neuer  
Studienbericht geschaffen wird,  
welcher den wirtschaftlichen Rah-  
men, den Arbeitsmarkt sowie die  
sozialökonomischen Bedürfnisse der  
Bevölkerung untersucht. Die ge-  
genwärtige Kommission gefährt  
den die Möglichkeiten im Hinblick  
Handlungsmassnahmen die existenzielle  
Bedürfnisse zu befriedigen. Der  
Schweizer ist an sich keine alles  
voraussetzende Person. Die Ent-  
wicklung der Lebensverhältnisse und  
anderen Gesichtspunkte sind für ihn  
nicht voraussetzbar. Die politische  
Erkenntnis dieses Umstandes ge-  
hört zu einer kollektiven Geis-  
tesentwicklung. Diese verlangt eine  
ausführliche Debatte, abgesehen  
auf der Synthese der zur Verfü-  
gung stehenden Daten und  
Studien.

Als Antwort auf den wirtschaft-  
lichen Druck müssen wir uns auf  
Grundwerte berufen, dies unter  
dem Aspekt eines ganzheitlichen  
Menschenbildes.

Marianne Messeri  
Vorsteherin von Caritas-Schweiz

Unsere Forderung ist durch eine so  
schnelle Entwicklung der  
Gesellschaft gekennzeichnet, dass  
bei deren Entstehung Grund-  
probleme übergangen werden. Wir  
"die Menschen" wissen, dass man  
sich bei der Bekämpfung der  
Armut nicht auf Diktate beschränken darf.  
Der neueste Bericht über Armut in  
der Schweiz hat den Vorant  
herauszuheben, dass Armut in  
ihnen gesamten Umfang qualitativ  
und quantitativ erfasst werden  
muss. Der Bericht zu Folge stellt  
der Bundesrat eine ausserordent-  
liche Unterstützung von 300'000  
Franken zur Verfügung. 300'000  
Franken für 500 000 Arme  
ergeben 60 Rappen pro Kopf.

In Anbetracht der Sachlage möch-  
ten wir hoffen, dass sich der  
Bundesrat nicht mit dieser Aktion  
begnügen wird. Wir wünschen,  
dass der Bundesrat sämtliche Krite-  
rien und Ressourcen des Landes  
mobilisiert, um diesen Armen  
durch eine weitreichende Politik zu  
erhalten, und wir mit einer  
würdigen sozialen Sicherheit ins  
21. Jahrhundert treten können.  
Diese politische Dimension kann  
sich verwickeln, und zwar durch  
die Fortsetzung in die Bundes-  
verfassung des Rechtes auf ein



ASSOCIATION  
**LA TUILE**  
NOT SCHAFF  
STELLE  
SLEEP  
IN  
CASE POSTALE 75  
1701 FRIBOURG  
CCP 17-5002-7  
TEL.: 031/28 22 68

die Wege geleitet werden. Die  
Früchte werden wir wohl im Laufe  
des Jahres 1992 ernten können.  
**DER VORSTAND**  
Zu den kleinen Schritten gehört  
auch die ständige Sorge um die  
finanzielle Gesundheit des Vereins.

für ihre Tiere beim Auslauf und  
bei der Fütterung einer Einrich-  
tung, die wie es die Statistiken  
belegen, immer mehr notwendig

## Schritt für Schritt...

Die in der Notschlafstelle geleistete Arbeit ist oft unspektakulär. Menschen in Notsituationen aufzunehmen, ihnen zuzuhören, ihnen Obdach, Anteilnahme zu gewähren, gehört zu den täglichen Aufgaben des Teams. Es handelt sich um eine Tätigkeit, die Geduld, Ausdauer, Humor, Toleranz und ein grosses Verantwortungsbewusstsein erfordert. Es ist eine Arbeit der kleinen Schritte, die jedoch notwendig ist auf dem Weg der Rückgewinnung des Vertrauens jener, die zu oft jedes Vertrauen in wahre mitmenschliche Hilfe verloren haben. Das vordringlichste Ziel während des Jahres 1995 war es, diese wichtige tägliche Kleinarbeit auf eine sichere Basis zu stellen.

Die Umstrukturierung, die mit der Anstellung dreier Verantwortlicher eine klare Strukturierung und eine Verbesserung der Angebote bringt, konnte im Einvernehmen zwischen Team und Vorstand in die Wege geleitet werden. Die Früchte werden wir wohl im Laufe des Jahres 1996 ernten können.

Zu den kleinen Schritten gehört auch die ständige Sorge um die finanzielle Gesundheit des Vereins.

Wir sind glücklich über die sich verbessernde Zusammenarbeit mit Kanton und Stadt Freiburg sowie den umliegenden Gemeinden. In Anbetracht der wachsenden Ausgaben sind wir jedoch auf eine grössere finanzielle Beteiligung der öffentlichen Hand dringend angewiesen.

Ich möchte hier aber nicht nur klagen, sondern mich auch bedanken für die zahlreichen Zeichen der wohlwollenden Unterstützung von Seiten von Betrieben, von Privatpersonen und von unseren Partnerorganisationen. Zu den Spendern, die ich hier mit besonderer Dankbarkeit erwähnen möchte, gehören die Telefonistinnen der Auskunft (Nr. 111) in Freiburg. Seit nunmehr drei Jahren stellen sie jeweils den Erlös einer vorweihnachtlichen Büro-Kollekte unserer Arbeit zur Verfügung. Stellvertretend für alle anonymen grossen und kleinen Spenderinnen und Spender, gebührt ihnen ein besonderer Dank für ihre Treue beim Aufbau und bei der Festigung einer Einrichtung, die, wie es die Statistiken belegen, immer nötiger wird.

Martin Hošek, Präsident

## 500 000 Arme in der Schweiz ... und was dann ...

Unsere Epoche ist durch eine so schnelle Entwicklung der Geschehnisse gekennzeichnet, dass bei deren Erfassung Grundprobleme übergangen werden. Wir "die Humanen" wissen, dass man sich bei der Bekämpfung der Armut nicht auf Dringlichkeitsmassnahmen beschränken darf. Der neueste Bericht über Armut in der Schweiz hat den Verdienst hervorzuheben, dass Armut in ihnen gesamten Umfang, qualitativ und quantitativ erfasst werden muss. Den Bericht zu Folge stellt der Bundesrat eine ausserordentliche Unterstützung von 300'000 Franken zur Verfügung. **300'000 Franken für 500 000 Arme** ergeben 60 Rappen pro Kopf.

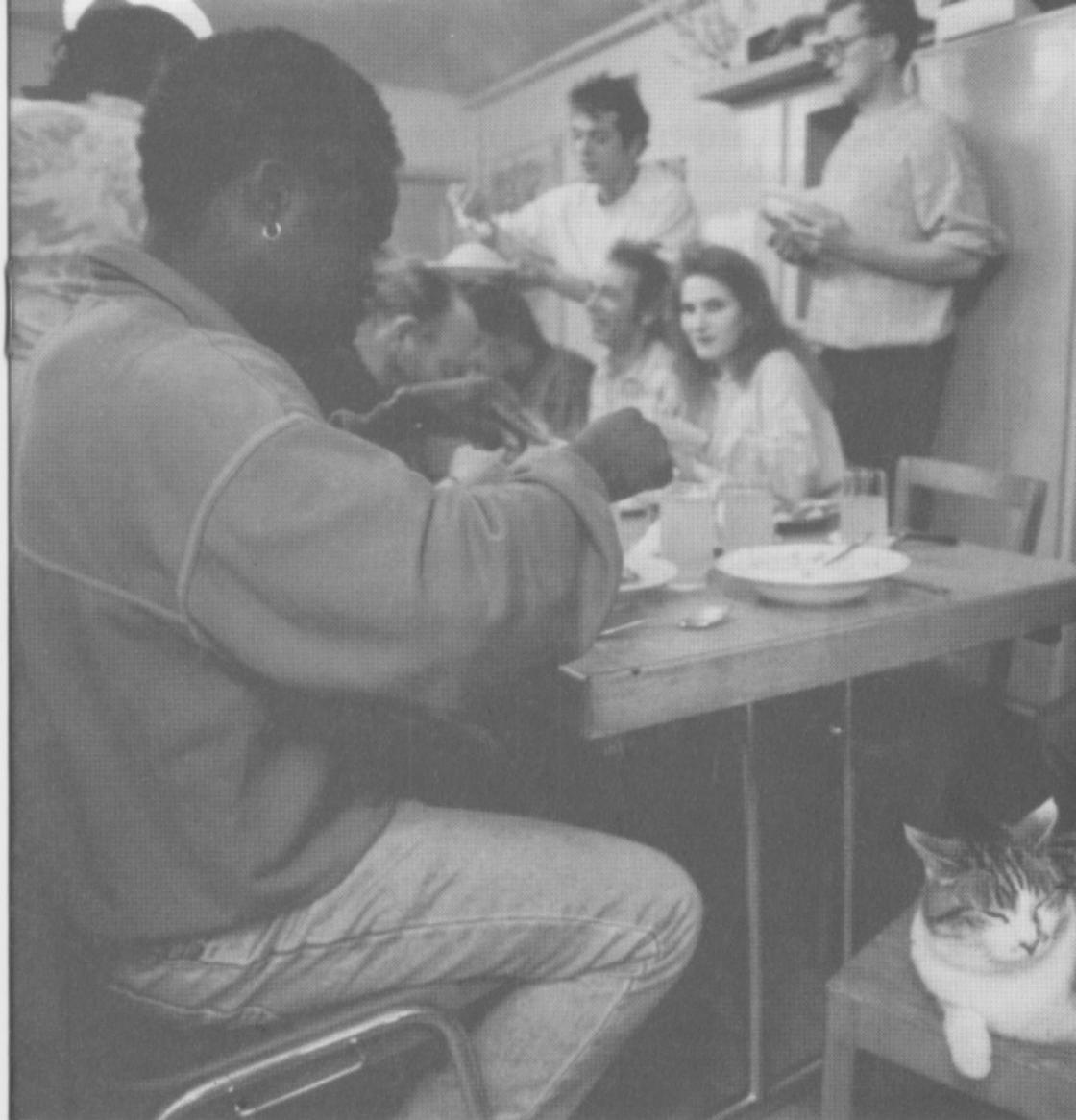
In Anbetracht der Sachlage möchten wir hoffen, dass sich der Bundesrat nicht mit dieser Aktion begnügen wird. Wir wünschen, dass der Bundesrat sämtliche Kräfte und Reserven des Landes mobilisiert, um dieses Almosen durch eine weitgreifende Politik zu ergänzen, und wir mit einer würdigen sozialen Sicherheit ins 21. Jahrhundert treten können. Diese politische Dimension kann sich verwirklichen, und zwar durch die Festschreibung in die Bundesverfassung des Rechtes auf ein

Existenzminimum in der Bundesverfassung, welches ein würdiges Dasein garantiert.

Wir hoffen zudem, dass ein neuer Studienbereich geschaffen wird, welcher den wirtschaftlichen Rahmen, den Arbeitsmarkt sowie die soziokulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung untersucht. Die gegenwärtige Lohnsituation gefährdet die Möglichkeiten im üblichen Handlungsrahmen die existentielle Bedürfnisse zu befriedigen. Der Schweizer ist an sich keine alles voraussehende Person. Die Entwicklung der Lebensereignisse und äusseren Geschehnisse sind für ihn nicht voraussehbar. Die politische Erkenntnis dieses Umstandes gehört zu einer kollektiven Gesellschaftsvision. Diese verlangt eine ausführliche Debatte, abgestützt auf der Synthese der zur Verfügung stehenden Daten und Studien.

Als Antwort auf den wirtschaftlichen Druck müssen wir uns auf Grundwerte berufen, dies unter dem Aspekt eines ganzheitlichen Menschenbildes.

Marlène Messerli  
Vertreterin von Caritas-Schweiz



## TÄTIGKEITSBERICHT DES TEAMS

## TAETIGKEITSBERICHT DES TEAMS 1995

Ruth Moehr, Personalchefin, Manu Straub, Pierre-Olivier Bressoud, Yolanda Sieber, Giovanna Malandra, Franco de Guglielmo

Das Team hat sich effizient eingesetzt, damit die Aufnahme, die Mahlzeiten und die Beherbergung der Bedürftigen so gut wie möglich bewerkstelligt werden konnten. Die Aufgabenteilung im Haus, in der Küche und im Büro hat sich gut eingespielt. Ein besonderer Dank gilt den Betreuern und den Benutzern, die während der Schliessung des Hauses im Sommer, vom Keller bis zum letzten Dachziegel mit Strupper und Besen fegten und reinigten.

Unser wichtigstes Anliegen ist es, dass die Benutzer der «Tuile» sich hier wohl fühlen. Wir haben uns aber auch bemüht, aus der Baracke gemütlichen und komfortablen Ort zu machen.

Nach dem Abendessen haben wir oft einen Teil der Benutzer zu Diskussionen eingeladen, zum Kartenspielen, zum Musizieren oder Musikhören. Diese Abende sind auch für uns etwas Besonderes. Wir erfahren die Aengste und Befürchtungen gewisser Benutzer und versuchen ihnen Mut und Hoffnung für die Zukunft

zu geben. Nicht zuletzt trug unser "Büsi" Julie, der Liebling aller, viel zur frohen Unterhaltung bei.

Während des Jahres wurden Ostern und Weihnachten gebührend gefeiert: Blumenschmuck, Dekorationen und Festagessen. Das von uns organisierte «Solidaritäts-Weihnachtsfest» war ein Erfolg. Zu diesem Anlass haben wir viele willkommene Gaben erhalten, Geld, Nahrungsmittel, Geschenke und Kleider.

Unsere Arbeit mit den Benutzern betrifft nicht nur ihren Aufenthalt im Sleep-in. Besuche während Spitalaufenthalten, Briefe und Pakete für Gefangene, die Suche nach einer Beschäftigung für Arbeitslose durch Kontakte mit Sozialwerken, Termine beim Zahnarzt oder dem Arzt gehören zu unseren regelmässigen Aufgaben.

Ein dankbarer Blick, ein frohes Lächeln beim Abschied war für uns ein reicher Dank und Ansporn weiterzuarbeiten.

## Wöchentliche Sitzungen

Um den Zusammenhalt des Teams zu sichern, treffen sich die Mitarbeiter jede Woche. Anhand des «Bordbuches», in welchem die Ereignisse der letzten Tage aufgezeichnet sind, werden Probleme gelöst, Fragen gestellt, Entscheidungen getroffen, Mitarbeiter eingestellt: dadurch können allgemeine Verhaltensregeln erstellt werden, welche die nahtlose Ablösung zwischen den Teams, die am Abend arbeiten, gewährleisten. Es ist dies die notwendige Vorbedingung um gute Beziehungen mit den Benutzern herzustellen.

## Sechs Supervisionen pro Jahr

Wie soll man auf Probleme mit Drogensüchtigen reagieren? Was tun, wenn sich Benutzer in einem Zentrum, das als Notschlafstelle konzipiert wurde, «einnisten»? Wie neue Mitarbeiter integrieren? Zur Beantwortung dieser Fragen hat sich das Personal sechs mal im Berichtsjahr für eine willkommene Supervision getroffen.

Unter der Leitung eines Psychologen haben uns diese Unterbrechungen unserer zahlreichen Tätigkeiten erlaubt, unsere Arbeit neu zu überdenken.

ORGANISATION			
VAISSELLE DE DEJUNER	A FAIT LE REPAS	A MIS LA TABLE	VAISSELLE DU SOIR
		Jacques	Roberto
		Stephane	Julie
		Guillaume	Caroline
		Patrick	Prochaine
		Thomas	Olivier
		Thomas	Caroline
		Thomas	Julie
		Thomas	Thomas
		Thomas	Alvaro
		Thomas	Patrick
		Thomas	Bernard
		Thomas	Veronique
		Thomas	Thomas
		Thomas	Thomas

NETTOY

CUISINE:

ASIPATEUR:

CENDRIER + POUB.

VAISSELLE:

DOUCHES:

TOILETTES:

RECURER:

## Hin und wieder ein Plenum

In unserem Slang bedeutet «Plenum» ein monatliche stattfindendes Treffen, an welchem die Benutzer und das Team teilnehmen. Aus diesem Gespräch gehen neue Aktionsarten zur Führung der «Tuile» hervor... falls dies möglich ist.

In anderen Fällen muss sich die «Tuile» damit begnügen, die Wünsche an die betroffenen Institutionen und Dienste weiterzuleiten. So etwa mit der Schaffung eines Tageszentrums für Obdachlose. Eine solche Struktur fehlt bisher in Freiburg immer noch (siehe die Aussagen der Benutzer).

## Freiburger Kontakte ...

Das Team macht ebenfalls an den Sitzungen der «Groupe fribourgeois des intervenants en toxicomanie» mit, weil wir ja unter anderen auch Drogenabhängige aufnehmen.

Diese Begegnungen mit anderen Institutionen, welche direkt oder indirekt mit Drogenabhängigen arbeiten, sind für die «Tuile» bevorzugte Momente für den Austausch von Erfahrungen und

Informationen. Sie erlauben einen regelmässigen und deshalb fruchtbaren Kontakt zwischen dem professionellen Sozialnetz und unserer Basisarbeit.

## ... und zwischen Sleep-ins

Schliesslich nimmt die «Tuile» an den Arbeiten der Sleep-in-Gruppe der deutschen Schweiz teil.

Der Einfluss des sozialpolitischen Klimas auf die Arbeit der Notschlafstellen, der Nutzen des fürsorglichen Freiheitsentzugs, die zahlenmässig zunehmende BenutzerInnen, die unter schweren psychischen Problemen leiden, waren Themen, welche die Fachgruppe behandelt hat.

Von grosser Bedeutung war und ist die Entwicklung von begleiteten betreuten Wohnprojekten als Anschlussangebote nach einem Notschlafstellenaufenthalt.

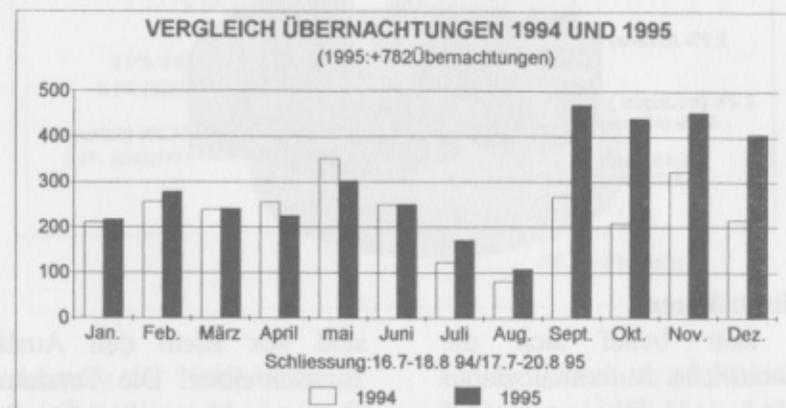
Der fachliche Austausch und das profitieren von den Erfahrungen anderer Sleep-ins sind herausfordernd und es hat immer wieder neue Anstösse für den Tuile-Alltag gegeben.

## STATISTIKEN 1995

Elisabeth Maret, Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit

1995 hat das Sleep-in 219 Personen aufgenommen, was 3568 Uebernachtungen entspricht, also 32 Benutzer oder 783 Uebernachtungen mehr als 1994. Das Zentrum

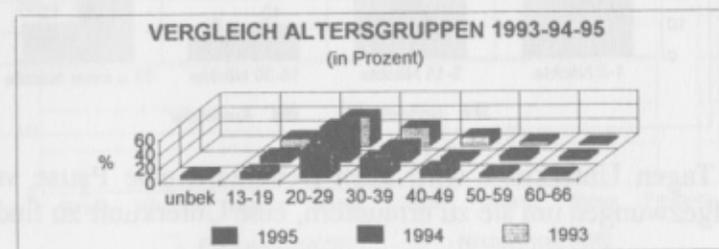
war im Sommer während sechs Wochen geschlossen. Die durchschnittliche Belegung belief sich auf 10.7 Personen (+2.4 im Vergleich zu 1994). Die «Tuile» verfügt über 19 Betten.



## Die Benutzer

Unter den Benutzern waren 35 Frauen (also 15,6%), 184 Männer (84,4%). Die Aufenthaltsdauer der Frauen ist durchschnittlich kürzer

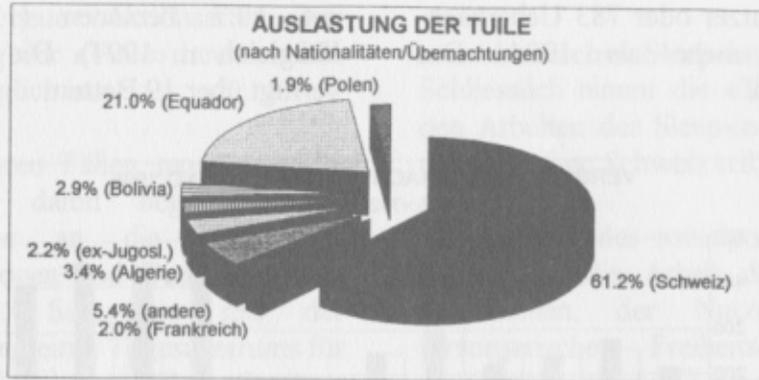
als jene der Männer. Das Durchschnittsalter der Benutzer lag bei 29 Jahren. Die 20- bis 40jährigen stellen den Grossteil dar.



## Geographische Herkunft

Auf die Uebernachtungen bezogen sind die Schweizer bei weitem die grösste Benutzergruppe des Sleep-in.

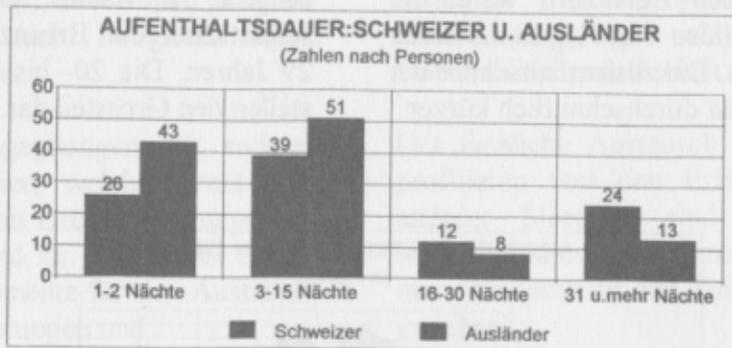
Das Zentrum öffnet sich auch Polen, Equatorianern, Bolivianern, ex-Jugoslawen und Franzosen, welche in der Schweiz weilen.



## Aufenthaltsdauer

Letztes Jahr belief sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf 16 Tage (+1). Die kurzen (1-2 Nächte) und mittleren Aufenthalte (bis 15 Tage)

sind vor allem den Ausländern zuzuschreiben. Die Tendenz geht aber ganz klar in Richtung längere Aufenthalte (16 Tage und mehr).

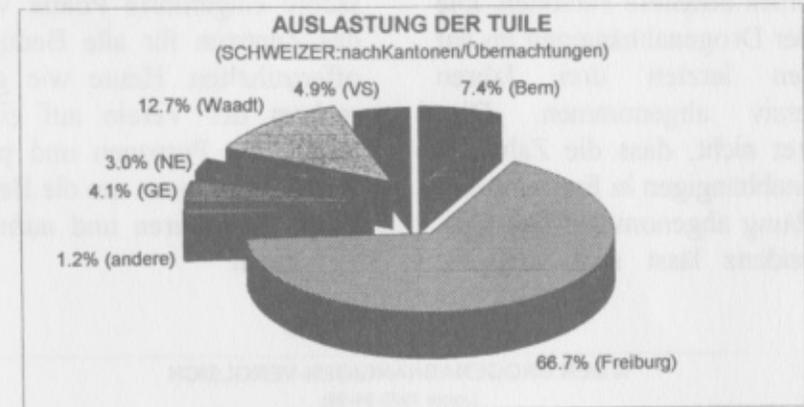


Nach 90 Tagen Unterkunft wird allen Benutzern eine Pause von einem Monat aufgezwungen um sie zu ermuntern, eine Unterkunft zu finden.

## Herkunft der Schweizer - Freiburger Benutzer

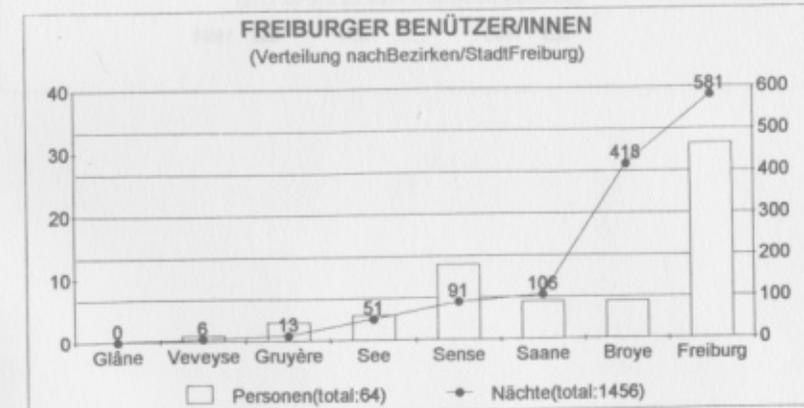
Genauere Statistiken über die Herkunft der Schweizer Benutzer heben die Bedeutung des Sleep-ins für den Kanton hervor: 66,7 % der

Uebernachtungen sind Freiburgern zuzuschreiben. Die anderen Kantone der Westschweiz (ausser dem Jura) und Bern sind gut vertreten.



Die Bedeutung der Nähe bestätigt sich ebenfalls im Kanton: die Stadt Freiburg, die nahen Broye-, Saane- und Sensebezirke zählen mehr Uebernachtungen

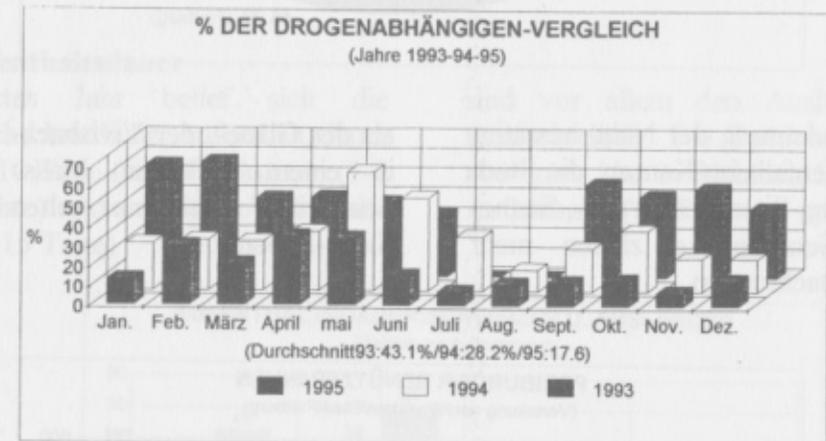
als der Glâne-, der Vivisbach- und in einem kleineren Mass der Seebezirk, welche nur selten das Sleep-in benutzen.



### Weniger Drogenabhängige

Während des vergangenen Jahres haben im Schnitt monatlich 12 Personen «mit klar ersichtlichen Problemen» das Sleep-in besucht, wovon 6 Drogenabhängige, 4 Alkoholiker und 2 mit psychischen Problemen belastete Personen. Die Zahl der Drogenabhängigen im hat in den letzten drei Jahren progressiv abgenommen. Dies bedeutet nicht, dass die Zahl der Drogenabhängigen in Freiburg und Umgebung abgenommen hat. Diese Tendenz lässt sich vielleicht

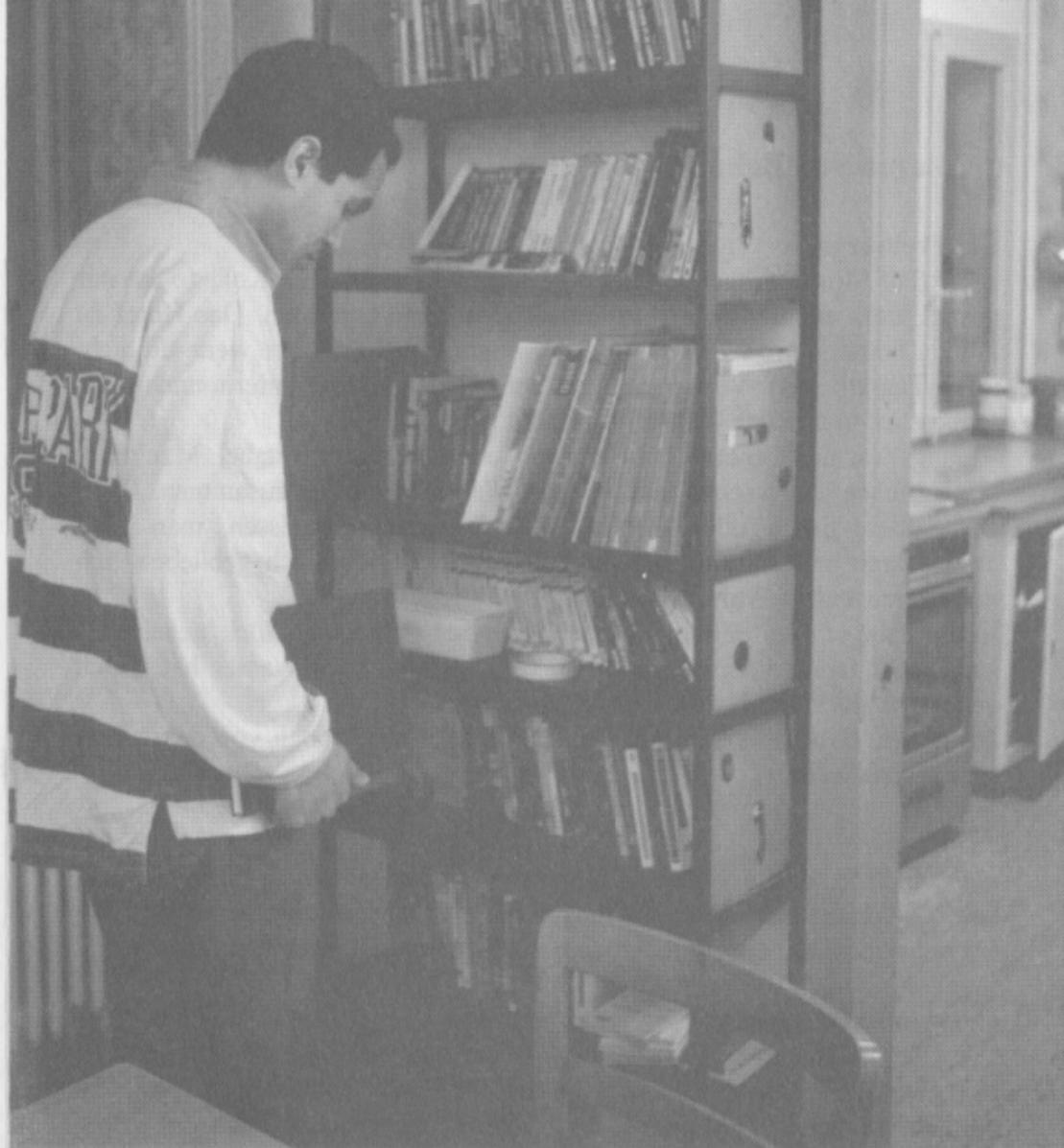
durch eine gewisse Entspannung auf dem Wohnungsmarkt erklären und durch eine bessere Anerkennung des Rechtes der Drogenabhängigen auf eine Wohnung. Es spiegelt zudem die im Sleep-in sachte eingeführte Politik wieder, das Zentrum für alle Bedürftigen offenzuhalten. Heute wie gestern rechnet der Verein auf ein Gemisch von Personen und persönlichen Situationen um die Benutzer besser integrieren und aufnehmen zu können.



Patrick  
 "Ich war oft in den Betten. Das kostete viel Geld, das mir dann fehlte um  
 ein Zimmer zu mieten. Als ich in die 'Tuile' kam, hat man mich aus der  
 Putsche gezogen aber mir nicht wirklich geholfen. Auch wenn jemand da ist  
 mit dem man diskutieren kann um die Isolation zu durchbrechen, ist man  
 doch jeden Morgen auf der Straße, sobald das Zentrum schließt. Da  
 bleiben nur noch die Betten für mich ist das keine Lösung.  
 Die Tuile ist nur eine erste Hilfe, ein Sell, damit ein Kind nicht noch mehr  
 vermischt. Ein Psychologe müsste tagtäglich da sein um was zu helfen,  
 Lösungen zu finden. Heute habe ich ein Zimmer. Ein Freund hilft mir, nicht  
 also oft in die Betten zu gehen und zu arbeiten."

Andreas  
 "Ich könnte Euch gar nicht vorstellen, wie es mir Freunde gemacht hat, als ich  
 am letzten Samstag von Euch saubere Kleider bekommen habe. Einfach  
 konnte ich etwas frischen anziehen und mich nicht nur duschen und wieder  
 diesen Kinder anziehen. Deshalb möchte ich Euch danken für die  
 Sachen, die ihr mir gebracht habt. Mein Vater ist leider im Spital (nicht  
 Schlimmer) und konnte es nicht früher machen."

Elisabeth  
 "Mein Vater hat die Aussagen notiert, sie aus Bildern oder dem  
 Goldenen Buch abgeschrieben."



ASSOCIATION  
**LA TUILE**  
 NOT SCHLAF  
 STELLE  
 SLEEP  
 IN

CASE POSTALE 75  
 1701 FRIBOURG  
 CCP 17-8002-7  
 TEL.: 037/28 22 68

## AUSSAGEN VON BENUTZERN

## Aussagen von Benutzern

### Ein Freiburger

«Vor fünf Monaten habe ich das Elternhaus verlassen. Ein Kollege hat mir gesagt, dass es möglich sei, in der «Tuile» zu übernachten. Das Hotel zu fünfzig Franken pro Nacht ist unerschwinglich, insbesondere wenn du nicht jeden Tag arbeitest. Vorher habe ich verschiedene Dinge unternommen und schliesslich in meinem Wagen geschlafen.

Anfangs war das Uebernachten in der «Tuile» nicht komfortabel. Man muss seine Sachen überwachen und lebt mit allerlei Menschen zusammen. Doch das System der «Tuile» ist gut. Man bekommt ein Essen, man kann übernachten und sich am Abend beschäftigen. So bin ich geblieben. Ich hatte keine andere Wahl.

Heute habe ich ein billiges Zimmer gefunden. Ich habe Glück gehabt. Es kann nicht teurer vermietet werden, weil es nur kaltes Wasser hat. Doch genügt es, um sich über die Runden zu bringen.

Ich denke, dass viele Leute in meiner Situation sind, doch von der Armut spricht man nicht.»

### José

«Ich bin froh, dass ich diese Etappe meines Lebens hinter mich gebracht habe. Ich danke Euch allen, die Ihr mit mir eine gewisse Zeit verbracht habt. Ich wünsche Euch eine gute Arbeit, gute Studien und viel Glück.»

### Carmen und Orlando

«Wir danken Euch von Herzen, dass Ihr uns die Türen der «Tuile» geöffnet habt. Und von Herzen danken wir Euch für Eure Verfügbarkeit in diesem wunderschönen Ort. Gott segne Euch, damit das neue Jahr Euch viel Erfolg bringe! Noch einmal danke für alles und auf bald.»

### Patrick

"Ich war oft in den Beizen. Das kostete viel Geld, das mir dann fehlte um ein Zimmer zu mieten. Als ich in die «Tuile» kam, hat man mich aus der Patsche gezogen aber mir nicht wirklich geholfen. Auch wenn jemand da ist mit dem man diskutieren kann um die Isolierung zu durchbrechen, ist man doch jeden Morgen auf der Strasse, sobald das Zentrum schliesst. Da bleiben nur noch die Beizen. Für mich ist das keine Lösung.

Die «Tuile» ist nur eine erste Hilfe, ein Seil, damit ein Kerl nicht noch mehr versinkt. Ein Psychologe müsste tagsüber da sein um uns zu helfen, Lösungen zu finden. Heute habe ich ein Zimmer. Ein Freund hilft mir, nicht alzu oft in die Beizen zu gehen und zu arbeiten."

### Andreas

"Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie es mir Freude gemacht hat, als ich am letzten Samstag von Euch saubere Kleider bekommen habe. Endlich konnte ich etwas Frisches anziehen und mich nicht nur duschen und wieder diesselben Kleider anziehen. Deshalb möchte ich Euch danken für die Sachen, die Ihr mir gebracht habt. Mein Vater ist leider im Spital (nichts Schlimmes) und konnte es nicht früher machen."

Elisabeth Maret hat die Aussagen notiert, sie aus Briefen oder dem Goldenen Buch abgeschrieben.



St. Moritz, Christ-König, St. Peter,

alle, welche nicht auf dieser  
Liste aufgeführt sind. Danke

in Zusammenarbeit mit den Pfarreien von

ASSOCIATION  
**LA TUILE**  
NOT  
SCHLAF  
STELLE  
SLEEP  
IN

CASE POSTALE 75  
1701 FRIBOURG  
CCP 17-5002-7  
TEL.: 037/28 22 66

FINANZEN 1995

## Danke

**Wir möchten allen Personen und Institutionen, den Gemeinden und den Verwaltungsdiensten, welche auf irgendeine Art die Notschlafstelle unterstützt haben, danken.**

- dem Kanton Freiburg mit einer Subvention von 75 822 Franken,
- der Stadt Freiburg mit einer Subvention von 20 000 Franken,
- der Loterie Romande mit einer Spende von 40 000 Franken,
- den Gemeinden Villars-sur-Glâne, Murten Düdingen, Granges-Paccot, Marly, Schmitten, Tafers, Givisiez, Posieux und Belfaux,

**den Pfarreien und den religiösen Gemeinschaften für ihre Spenden und die Geldsammlungen, welche während den Gottesdiensten durchgeführt wurden und für andere Gaben:**

- in der Stadt Freiburg, die reformierte Kirchengemeinde und die Pfarreien St.Niklaus und St.Paul, St.Moritz, Christ-König, St.Peter,
- im Kanton die Pfarreien von Tafers, St.Ursen, Bösinggen, Gurmels, Matran, Villars-sur-Glâne,
- die Schweizer Provinz der Filles de la Charité, die Vinzenz-

Konferenz, die Gemeinschaft der Providence, die Kinder Marias,

**den Gruppen, Vereinen und Unternehmen:**

- dem Lyon's Club, dem Kollegium St.Michael, den Cartons du Coeur, der Operation «Nez Rouge», Emmäus, der Kantonalen Diplommittelschule,
- dem Frauen- und Mütterverein Gurmels, der Frauenunion Coop-Freiburg, den Telefonistinnen vom 111,
- Fabromont AG (Schmitten), La Liberté, Freiburger Nachrichten, Zürich-Versicherungen, Laventex SA (Givisiez), Doktor Stadler (Freiburg),

**allen privaten Spendern für ihre finanziellen Beiträge oder Gaben anderer Art:**

- insbesondere Herrn und Frau Yves und Renata Riedo-Purro, Bäckerei «Chez Michel»,
- allen, welche nicht auf dieser Liste aufgeführt sind. Danke.

Ausgaben	Budget 95	Rechnung 95	Budget 96
<b>Räumlichkeiten</b>			
Mieten	Fr. 24'900.00	Fr. 24'822.00	Fr. 24'900.00
Unterhalt und Reparaturen	Fr. 2'000.00	Fr. 1'917.55	Fr. 3'000.00
Heizung	Fr. 2'000.00	Fr. 965.95	Fr. 1'600.00
Wasser	Fr. 1'200.00	Fr. 1'391.95	Fr. 1'000.00
Verschiedenes	Fr. 0.00	Fr. 0.00	Fr. 1'000.00
<b>Total Räumlichkeiten</b>	<b>Fr. 30'100.00</b>	<b>Fr. 29'097.45</b>	<b>Fr. 31'500.00</b>
<b>Saläre und Sozialabgaben</b>			
Salär des Teams	Fr. 169'000.00	Fr. 102'610.70	Fr. 169'000.00
Saläre Verwaltung	Fr. 9'600.00	Fr. 5'633.15	Fr. 9'600.00
Sozialabgaben	Fr. 25'000.00	Fr. 11'704.65	Fr. 25'000.00
<b>Total Saläre + Sozialabgaben</b>	<b>Fr. 203'600.00</b>	<b>Fr. 119'948.50</b>	<b>Fr. 203'600.00</b>

<b>Betriebskosten</b>			
Abschreibungen	Fr. 1'200.00	Fr. 0.00	Fr. 1'200.00
Versicherungen	Fr. 800.00	Fr. 610.00	Fr. 1'000.00
Kosten Bank und PCK		Fr. 21.00	Fr. 200.00
Büromaterial	Fr. 2'000.00	Fr. 2'007.90	Fr. 2'650.00
Fotokopie	Fr. 400.00	Fr. 222.85	Fr. 430.00
Porto und Posttaxen	Fr. 1'500.00	Fr. 1'050.90	Fr. 1'500.00
Telefon	Fr. 2'200.00	Fr. 3'119.85	Fr. 2'560.00
Telefonkabine	Fr. 1'000.00	Fr. 669.20	Fr. 1'070.00
Abonnemente und Beiträge	Fr. 300.00	Fr. 251.75	Fr. 200.00
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	Fr. 3'000.00	Fr. 3'433.75	Fr. 3'200.00
Justiz- und Treuhandkosten			Fr. 2'500.00
Animation	Fr. 500.00	Fr. 526.90	Fr. 500.00
Supervision	Fr. 5'500.00	Fr. 3'210.00	Fr. 5'000.00
Ausbildung Mitarbeiter	Fr. 3'000.00	Fr. 120.00	Fr. 3'000.00
Ernährung	Fr. 25'000.00	Fr. 23'103.40	Fr. 25'500.00
Haushalt	Fr. 4'200.00	Fr. 2'124.80	Fr. 2'130.00
Andere allgemeine Kosten	Fr. 1'200.00	Fr. 1'661.65	Fr. 2'500.00
Andere Transportkosten	Fr. 500.00	Fr. 136.80	Fr. 530.00
Entschädigungen	Fr. 10'500.00	Fr. 12'492.00	Fr. 4'000.00
<b>Total Betriebskosten</b>	<b>Fr. 62'800.00</b>	<b>Fr. 54'762.75</b>	<b>Fr. 59'670.00</b>
<b>Total Ausgaben</b>	<b>Fr. 296'500.00</b>	<b>Fr. 203'808.70</b>	<b>Fr. 294'770.00</b>

Einnahmen	Budget 95	Rechnung 95	Budget 96
Pensionen	Fr. 30'000.00	Fr. 27'658.90	Fr. 25'000.00
Mitgliederbeiträge	Fr. 4'000.00	Fr. 820.00	Fr. 2'500.00
Loterie romande	Fr. 40'000.00	Fr. 40'000.00	Fr. 40'000.00
Caritas-Schweiz	Fr. 20'000.00	Fr. 0.00	
Kanton Freiburg	Fr. 70'000.00	Fr. 75'822.00	Fr. 90'000.00
Gemeinde Freiburg	Fr. 50'000.00	Fr. 20'000.00	Fr. 60'000.00
Pfarreien u. religiöse Gemeinschaften		Fr. 8'726.40	
Andere Gemeinde	Fr. 40'000.00	Fr. 20'450.00	Fr. 30'000.00
Andere Spenden/Aktionen/Verkau	Fr. 40'500.00	Fr. 18'075.80	Fr. 45'270.00
Zinsen	2000	2352.75	2000
<b>Total Einnahmen</b>	<b>Fr. 296'500.00</b>	<b>Fr. 213'905.85</b>	<b>Fr. 294'770.00</b>

<b>Total Einnahmen</b>	<b>Fr. 296'500.00</b>	<b>Fr. 213'905.85</b>	<b>Fr. 294'770.00</b>
<b>Total Ausgaben</b>	<b>Fr. 296'500.00</b>	<b>Fr. 203'808.70</b>	<b>Fr. 294'770.00</b>
<b>Bilanz</b>	<b>Fr. 0.00</b>	<b>Fr. 10'097.15</b>	<b>Fr. 0.00</b>

Bilanz am 31.12.95	
<b>Aktiv</b>	
Kassa Lebensmittel	295,65
Bank	74'247,50
PCK	27'779,25
Vorsteuer	823,40
Transitorische Aktiven	3'243,50
<b>Total Aktive</b>	<b>106'389,30</b>
<b>Passiv</b>	
Bargeld als Transitoren	500.-
Anleihen	62,60
Transitorische Passiven	12851,15
Total Transitoren	13'413,75
Rückstellung für die Löhne	51'000.-
Rückstellung für die Betriebskosten	16'000.-
Total der Rückstellungen	67'000.-
Kapital am 1.1.95	15'878,40
Ergebnis der Abrechnungsperiode	10'097,15
Kapital am 31.12.95	25'975,55
<b>Total Passive</b>	<b>106'389,30</b>

## **KOMMENTAR**

Eric Müllener, Finanzchef

Beim Betrachten der Jahresrechnung stellt man fest, dass das Ueberleben der «Tuile» vor allem von Subventionen und Spenden abhängt. Jedes Jahr unterstützen uns Kanton, Stadt Freiburg, religiöse Orden und einige Privatvereine (siehe vorangestellte Liste). Diese Hilfen hängen aber von ihrem guten Willen ab, sodass die Situation der «Tuile» prekär bleibt, vergleichbar etwa mit jener ihrer Benutzer.

Trotz diesem Manko an Stabilität und Sicherheit, das schon seit Jahren anhält, wird unsere Überzeugung, dass die Notschlafstelle wirklich benötigt wird, immer wieder bestätigt. Das Vertrauen und die Anteilnahme, welche uns unsere Gönner bezeugen, erlauben uns, noch einige Jahre weiterzumachen.

### **Einige Bemerkungen zur Rechnung und der Bilanz 1995**

Der Salärposten hat den im Voranschlag vorgesehenen Betrag wegen der im Verlauf des Jahres beschlossenen sommerlichen Schliessung nicht erreicht. Diese hatte zum Zweck, die Finanzen nicht zu sehr zu strapazieren und den Mitarbeiter eine Verschnaufpause zu gönnen.

Der Ertrag der Übernachtungsgelder ist nur um 7,3% gestiegen obschon die Uebernachtungen um 28% zugenommen haben. Letztes Jahr haben die mehr Benutzer ihre Uebernachtungen selbst bezahlt als 1994. Es mussten also weniger Uebernachtungen durch Institutionen übernommen werden. Der diesen fakturierte Preis ist beträchtlich höher als jener, der den Benutzern verrechnet wird.

In der Bilanz 1995 haben wir eine Rückstellung für die Löhne sowie für die Betriebskosten einberechnet. Dabei handelt sich an eine Garantie der Lohnauszahlungen bis zum Ablauf der Kündigungsfristen, dies im Falle, dass die "Tuile" ihre Aktivitäten, aufgeben müsste. Da wir über keine Defizitgarantie verfügen, sind diese Rückstellungen unumgänglich.

### **Einige Bemerkungen zum Budget 1996**

Eine Erhöhung des Salärpostens ist für 1996 vorgesehen als Folge der Einstellung von drei Teilzeitverantwortlichen. Es handelt sich um eine zum Ueberleben der «Tuile», die ihre Angebote professioneller gestalten will, unabdingbare Investition.